

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

XI. Was die Sage raunt.

1. Die Sage von der rauschenden Enns.

Es war einmal ein armer, armer Bauer, der wünschte sich immer, einmal so reich zu werden, wie niemand sonst auf Erden. Eines Tages kam ein schreckliches Gewitter. Blitze zuckten unaufhörlich und die Donner rollten. Plötzlich stand der Teufel vor ihm. Er zog Papier und eine Gansfeder aus der Tasche, rißte dem Bauern eine kleine Wunde, tauchte die Feder ein und ließ ihn unterschreiben. Hierauf ging dieser heim und legte sich zu Bett. Als er am nächsten Morgen erwachte, hatte er ein schönes Haus, viel Gesinde und das schönste Vieh weitum. Kam nun aber ein Armer vor seine Tür, so wies er ihn schroff davon. Sein Geld hatte er in einer festen Truhe, die er schon fast nicht mehr zusperrren konnte, so häufte es sich.

So gingen die Jahre in Reichtum dahin. Eines Tages befahl er seinem ganzen Gesinde, Weihwasser in allem vorhandenen Geschirr zu holen. Der Teufel aber, dem dies galt, lag schon lange auf der Lauer, und als er die heimkehrenden Leute sah, drehte er dem Bauern das Genick um und fuhr mit ihm zur Hölle. Ein Knecht bemerkte diese Höllfahrt seines Herrn und ließ vor Schreck sein Gefäß mit Weihwasser fallen. Das rann dem Teufel nach. Doch es war schon zu spät und die Enns konnte sich nimmer schließen. Das geweihte Wasser tropfte ins Feuer.

Wenn du auf der Brücke stehst und genau hinhorchst, dann kannst du das Zischen der fallenden Tropfen hören.

2. Die Sage vom Schoberstein.

Unterhalb einer der Spizen des Schobersteins zieht sich eine tiefe Felspalte durchs Gestein. Die Leute der Gegend nennen sie das „Geldloch“. Wie häufig, erzählt die Sage auch von dieser Stelle, daß hier unausschöpfbare Reichtümer verborgen lägen. Viele hätten schon versucht, sie zu heben, aber keinem ist das je geglückt.

Da lebte nun auch einmal im Trattenbachtal ein armer Mann mit Weib und einem Kind. Oft sagte das Weib: „Wenn ich bloß wüßte, wie man den Schatz im Geldloch da oben heben könnte...“ Und eines Nachts stiegen beide wirklich hinauf und versuchten ihr Glück. Es war ihnen